



Schweizerischer Gemeindeverband
Association des Communes Suisses
Associazione dei Comuni Svizzeri
Associaziun da las Vischnancas Svizras



Ihre Gemeinde, Ihr Zuhause



DAS SAGEN GEMEINDEPRÄSIDENTEN ÜBER IHR MANDAT

«Eine Fünftageswoche gibt es bei uns nicht. Da bleibt halt manchmal die Wäsche liegen, oder das Unkraut wächst im Garten. Man wächst aber auch selbst im Amt.»

Claudia Bernet-Bättig, Gemeindepräsidentin von Ufhusen (LU)



«Ich habe zu viel Gemeinschaftssinn, um die Arme zu verschränken. Ich muss mich da engagieren, wo ich lebe, nahe bei den Menschen und ihren Bedürfnissen sein.»

Laurent Jimaja, Gemeindepräsident von le Grand-Saconnex (GE)

«Das politische Amt ist mein Beitrag an die Gesellschaft. Ich mag den direkten Kontakt mit den Menschen sehr. Unsere Gemeinde hat enorm viel Potenzial, das es auszuschöpfen gilt.»

Claudia Boschetti Straub, Gemeindepräsidentin von Blenio (TI)



Impressum

Herausgeber: Schweizerischer Gemeindeverband, © 2019

Redaktion: Denise Lachat Layout: Martina Rieben Auflage und Druck: 7400 Exemplare, Stämpfli AG

Die Schweiz hat mit dem Milizsystem eine einzigartige Institution, die Identität stiftet zwischen Bürger und Staat, die Kompromissfähigkeit und Konsens stärkt und die die Bürokratie in Schranken hält. Doch unser Milizsystem steckt in der Krise. Soll die gegenwärtige Organisation des Staates erhalten bleiben, müssen Bedingungen für das Weiterbestehen geschaffen werden. Dazu braucht es eine ernsthafte landesweite Debatte. Deshalb hat der Schweizerische Gemeindeverband (SGV) 2019 das «Jahr der Milizarbeit» lanciert. Die Idee dahinter: Das Milizsystem ist nicht am Ende, aber es braucht dringend neue Impulse, damit es auch in Zukunft gelebt werden kann.

Mit dieser Broschüre möchten wir zuerst einmal allen, die sich engagieren, Danke sagen. Gemeinden leisten Grosses für ihre Bevölkerung, von A wie Abwasserreinigung bis Z wie Zivilschutz. Wer weiss: Vielleicht wecken die Erfahrungsberichte aus dem Alltag von Milizpolitikerinnen und -politikern auch bei anderen Bürgerinnen und Bürgern die Lust auf ein Engagement?



Ständerat Hannes Germann
Präsident des Schweizerischen Gemeindeverbandes



IHRE GEMEINDE, IHR ZUHAUSE – IHR START IN DIE POLITIK?

Gemeindepolitikerinnen und -politiker leisten viel für die Gemeinschaft, opfern Freizeit und Familienzeit, nicht selten für ein bescheidenes Entgelt. Und vielleicht ernten sie obendrauf sogar noch Kritik aus dem Volk. Ja, ein Milizamt ist eine Herausforderung. Doch wer in die Gemeindepolitik einsteigt, stellt bald einmal fest, wie befriedigend es ist mitzugestalten und wie bereichernd der Austausch mit verschiedenen Menschen und vielfältigen Meinungen sein kann. Ganz zu schweigen von all den Kompetenzen, die ein Milizamt entwickeln hilft: Andere überzeugen, motivieren, argumentieren, Konflikte moderieren, Projekte leiten, Strategien entwickeln, Verantwortung tragen - wer auf kommunaler Ebene mitarbeitet, füllt seinen Rucksack mit Fähigkeiten, die im Privat- wie im Berufsleben nützlich sind. Das Amt gibt dem Träger und der Trägerin also viel Positives und Nützliches zurück.

Die vom Volk gewählten Gemeindepolitikerinnen und -politiker arbeiten natürlich nicht alleine auf weiter Flur. Sie sind auf starke, kompetente Verwaltungen angewiesen, auf die Angestellten, die die politischen Repräsentanten von der operativen Arbeit entlasten. Einen wichtigen Beitrag zum reibungslosen Ablauf leisten auch die Kommissionen, die im Hintergrund Vorarbeiten leisten, die Behörden beraten oder ihre Tätigkeit kontrollieren. Die Mitarbeit in einer Kommission stellt übrigens eine ausgezeichnete Möglichkeit dar für den Einstieg in die Gemeindepolitik. Ob in der Bau-, der Verkehrs-, der Feuerwehr- oder der Bil-

dungskommission: In diesen Gremien erhalten Neulinge einen guten Einblick in die Politik.

Die Liste der kommunalen Aufgaben und Leistungen ist lang, an spannenden Möglichkeiten zur Mitarbeit mangelt es nicht. Vielleicht ist es ja gerade Ihr berufliches Fachwissen, Ihr Hobby, Ihr Interesse an einem Sachgebiet, das Ihre Gemeinde braucht? Es muss nicht gleich das ganz grosse Engagement sein: Es gibt auch Miliztätigkeiten, die nur ein oder zwei Stellenprozente umfassen – erkundigen Sie sich bei Ihrer Gemeinde nach den Möglichkeiten zur Freiwilligenarbeit.

In der Schweiz sind auf kommunaler Ebene insgesamt rund 100 000 Personen in einem Gemeinderat, einem Gemeindeparlament oder einer Kommission tätig. Die meisten Gemeinderäte sind ehren- bzw. nebenamtlich tätig, eine Minderheit arbeitet im Vollamt. Es ist ein kostengünstiges System. Milizpolitikerinnen und -politiker tragen mit ihren Erfahrungen und Kenntnissen aus dem Berufs- und Privatleben massgeblich dazu bei, dass die Schweizer Gemeinden innovativ, anpassungsfähig und vor allem bürgernah bleiben. Sind Sie dabei?

GEMEINDEN, KANTONE UND BUND

Was ist auf welcher Ebene geregelt?

So sind die Zuständigkeiten für die grossen staatlichen Aufgaben beim Bund, bei den Kantonen und den Gemeinden geregelt:

 Bund	 Kantone	 Gemeinden
• Aussenpolitik • Verteidigung • Wirtschaftspolitik • Verkehr • Sozialwesen: AHV/IV Arbeitslosenversicherung	• Bildung: Kantonsschulen und Universitäten • Gesundheit (Kantonsspitäler) • Öffentliche Sicherheit: Justiz und Polizei • Eigene Finanzen • Staatssteuern • Sozialwesen: Sozialhilfegesetzgebung	• Bildung: Primar- und Sekundarschule • Sicherheit: Polizei, Feuerwehr, Zivilschutz • Finanzen • Umweltschutz • Versorgung und Entsorgung: Wasser, Strom, Gas, Abfall • Infrastruktur planen, bauen, unterhalten, erneuern • Kultur, Sport, Freizeit, Gesundheit, Sozialhilfe, Einwohnerdienste

Fabrizio Viscontini
Gemeinderat in Faido (TI)

«Wir wissen,
was läuft»

Seit der Einführung von Alptransit «existiert» Faido für viele Reisende nicht mehr. Fabrizio Viscontini, Gemeinderat mit den Ressorts Tourismus und Kultur, setzt sich für mehr Lebensqualität und Attraktivität der Region ein. Dank seinem Beruf als Lehrer weiss er auch, was bei den Jungen läuft.





Es gibt auch Vorteile, wenn man in einem relativ abgeschiedenen Tal lebt. «Seit 2001 bin ich nun Direktor dieser Schule, und die Jungen, die jeden Tag aus der Umgebung hier in den Unterricht kommen, sorgen generell für keine Probleme», erklärt der Gemeindepolitiker, der pro Woche einige Stunden Geschichtsunterricht gibt. «Andererseits kennen sich alle hier, und ich bin mit den Eltern auch regel-

TOURISMUS, SPORT, KULTUR

mässig in Kontakt.» Er sieht ganz klar eine Zukunft für seine Schüler. «Ich glaube sehr an das lokale Handwerk. Junge, die eine Lehre als Schreiner machen, finden in diesem Beruf hier auch Arbeit.» Da er sich mit den Problemen der Jugendlichen beschäftigt, lässt er dies auch in die Politik einfließen. «Ich finde, meine Arbeit in der Schule und jene in der Politik sind völlig verschiedene Dinge. Trotzdem kann ich von beiden Erfahrungen lernen. Das erlaubt mir auch, mit den Jugendlichen über unsere Identität zu sprechen.» Fabrizio Viscontini ist seit sieben Jahren in der Gemeindepolitik aktiv und setzt dafür ungefähr einen halben Tag pro Woche ein; sein Mandat wird mit rund 10 000 Franken pro Jahr entschädigt. Im Gemeindehaus von Faido diskutiert er mit anderen Politikern Möglichkeiten, um die Lebensqualität in der Region zu verbessern. «Wir haben zum Beispiel die Sportanlage renoviert und ein Dach bauen lassen, das das Eisfeld abdeckt. Das hat sechs Millionen Franken gekostet und wurde von der Gemeinde Faido finanziert. Das war eine sehr wichtige Investition. So können die lokalen Eishockeymannschaften, wie zum Beispiel die Ambri-Piotta Juniors, auch bei schlechtem Wetter trainieren oder Spiele durchführen. Zudem wird die Infrastruktur von der Bevölkerung auch für Feste im Sommer genutzt.»

Auf unserer Website finden Sie den ganzen Artikel:
www.tinyurl.com/gemeinde-zuhause

Kathrin Wullschleger-Reinhard
Feuerwehrfrau in Burgdorf (BE)

Das Feuer der Leidenschaft

Milizsystem sei Dank: Die Bernerin Kathrin Wullschleger-Reinhard lebt zwei Träume. Sie ist Bäuerin auf ihrem eigenen Biohof und Feuerwehrfrau. Was sie bei der Feuerwehr lernt, kommt ihr auch in ihrem Beruf zugute.





FEUERWEHR

«Seit ich denken kann, haben mich die grossen Fahrzeuge und die Geräte der Feuerwehr fasziniert», erzählt Kathrin Wullschleger-Reinhard bei einem Gespräch im Feuerwehrlokal von Burgdorf. Als sie auf dem Oeschberg zuerst ihre Lehre als Staudengärtnerin machte, danach dort als Ausbilderin arbeitete und mehrere Weiterbildungen absolvierte, wohnte sie in Burgdorf. «Für mich war sofort klar, dass ich mich bei der freiwilligen Feuerwehr melde. Das

ist über zehn Jahre her, und ich habe es noch nie bereut.» Vor drei Jahren übernahm die heute 34-Jährige von ihrer Mutter den Biohof in Bantigen bei Bolligen mit Gemüse- und Obstbau, Tiere hat sie keine. Weil sich ihre berufliche Arbeit und die Feuerwehr sehr gut ergänzen, könne sie beide Träume ihrer Kindheit leben, erzählt Kathrin Wullschleger-Reinhard und strahlt. Menschen in Notfällen beizustehen, Feuer zu bekämpfen und andere Naturgewalten wie Hochwasser abzuwehren oder deren Schäden zu beseitigen, sei eine grosse Aufgabe. «Die kann kein Mensch alleine bewältigen. Dazu braucht es ein Team, das gut eingespielt ist, in dem sich einer auf den anderen verlassen kann und das im Notfall weiss, was getan werden muss. Teil einer solchen Rettungskette zu sein, ist für mich toll. Einfach schön.»

Kathrin Wullschleger-Reinhard bewegt sich gerne schnell. Was erledigt werden muss, schiebt sie nicht auf die lange Bank, und doch weiss sie wie wichtig ruhiges Handeln in Notsituationen ist. Vieles von dem, was sie in der Feuerwehr lernt und erlebt, kommt ihr auch auf ihrem Betrieb zugute: «Ich weiss, dass ich dank meiner freiwilligen Tätigkeit viel mehr Sicherheit habe, in Gefahrensituationen wie bei Unfällen und Bränden richtig zu handeln.»

Auf unserer Website finden Sie den ganzen Artikel:
www.tinyurl.com/gemeinde-zuhause

Jean-Pierre Mitard
Gemeinderat in Buchillon (VD)

«Macht heisst auch Pflicht»

Der Finanzchef der Gemeinde Buchillon (VD) ist ein Mann der Tat. Geht es darum, Mittel für die Finanzierung eines Projektes zu beschaffen, ist er in seinem Element. Vom Milizsystem der Schweiz ist er fest überzeugt.





Jean-Pierre Mitard ist selbstständig, ein Vollblutunternehmer. Mit Geld kennt er sich aus, aber auch moralisch verfolgt er eine konsequente Linie. Er vertritt hohe gesellschaftliche Werte. Zahlen sind für ihn nicht bloss simple Ziffern, sondern Teil der Menschlichkeit. Ohne Zahlen erschien ihm das Leben einsam und verlassen. Jean-Pierre Mitard ist seit 2016 engagierter und umsichtiger Leiter des Ressorts Finanzen in Buchillon, einer kleinen Waadtländer Seegemeinde mit 600 Einwohnern. Hier lassen sich gerne vermögende Steuerpflichtige nieder. Sein Pensum für die

FINANZEN

Gemeinde beträgt zehn Prozent, allerdings sind es «zehn Prozent von meiner 60-Stunden-Woche. Ich gehe zwischen fünf und sechs Uhr morgens ins Büro und arbeite bis 19 Uhr. Sollte ich eines Tages keine Freude mehr an meiner Arbeit als Gemeinderat haben, höre ich auf.» Jean-Pierre Mitard ist überzeugt: «Das Milizsystem ist der Pfeiler der Schweiz, und der Schweiz geht es als einzigem Land in Europa gut!»

Der Gemeinderat wirkt gelassen, er lässt sich von der Bürde seines Amtes nicht erdrücken. Aber er weiss auch: «Die Wähler haben uns einen Auftrag gegeben. Für mich ist die Macht, die mir kraft der Demokratie übertragen wurde, eine Pflicht. Ich stelle der Bevölkerung meine Zeit und meine Kompetenz zur Verfügung. Der Lohn ist kein Antrieb. Ich habe eine Leidenschaft für die öffentliche Sache.» Die meisten Mitglieder des Gemeinderats seien beruflich überdurchschnittlich gut qualifiziert. Und sie fragten sich wiederholt, wie es eigentlich um die Gemeindeautonomie stehe. Mitard stellt klar: «Ich will kein kleiner Beamter im Sold des Kantons sein! Mit unseren Mitteln müssen wir die Interessen der Gemeinde schützen. Solange die Gemeinde eine gewisse finanzielle Autonomie bewahrt, so lange bewahrt sie politische Eigenständigkeit.»

Auf unserer Website finden Sie den ganzen Artikel:
www.tinyurl.com/gemeinde-zuhause

A portrait of Linda Mischler, a woman with long, wavy, reddish-brown hair, smiling. She is wearing a grey scarf with a white floral pattern and large, round, orange-brown earrings. The background is a blurred outdoor scene with green foliage and a yellow traffic light.

Linda Mischler
Gemeinderätin von Himmelried (SO)

«Raum für Kreativität»

Linda Mischler hat sich vor 37 Jahren für den Umzug von der Stadt aufs Land entschieden, heute ist sie immer noch da: Mit Herzblut engagiert sie sich als Gemeinderätin in Himmelried für die Bevölkerung und als Privatperson für Theater und Musik im Irish Pub, das auch ein Bioladen ist.



Nur eine halbe öV-Stunde vom belebten Bahnhof der Stadt Basel entfernt, liegt im malerischen solothurnischen Schwarzbubenland ein 920-Seelen-Dorf. Himmelried umfasst nebst dem eigentlichen Dorf die Weiler Igraben, Steffen, Baumgarten, Kastel und Schindelboden sowie diverse Einzelhöfe. In welchen Dorfteil auch immer die Besucher hinwollen: Sie kommen an der Verzweigung beim Haus von Linda Mischler vorbei. Die Frau, die uns die Türe öffnet, trägt eine kupferrote Lockenmähne und Lachsfalten im Ge-

SICHERHEIT, UMWELTSCHUTZ

sicht. Mischler verströmt ein Gefühl heiterer Ruhe, das auch den hellen Wohnraum prägt. Am ausladenden Esszimmertisch nimmt die 60-Jährige ein gemütliches Frühstück ein, rundherum geben grosse Fensterfronten den Blick auf die umliegenden Wälder frei. Hierhin sind Linda Mischler und ihr Mann vor 37 Jahren gezogen, weil sie den Kindern die aus ihrer Sicht bestmögliche Kindheit bieten wollten. Dass dieser Umzug auch ein politisches Amt mit sich bringen würde, hatten sie damals nicht gedacht. Heute blickt Linda Mischler auf 14 Jahre im politischen Amt zurück. Zurzeit ist sie verantwortlich für die öffentliche Sicherheit, Umweltschutz, Land- und Forstwirtschaft. Auch privat hat sich vieles verändert. Die Kinder sind ausgezogen, ein Teil des Hauses wird vermietet, erste Grosskinder sind da. Mischler schätzt ihr Pensum als Gemeinderätin auf rund zehn Prozent, den grössten Teil erledigt sie von ihrem Büro von zu Hause aus. Dazu gibt es ein bis zwei Sitzungen pro Woche. Trotz vielen Herausforderungen und manchmal auch Kritik aus der Bevölkerung ist das Fazit für die Gemeinderätin klar: Das Amt lohnt sich. Natürlich sei der Gestaltungsspielraum eines Gemeinderatsmitglieds begrenzt, doch wie jemand die Aufgaben umsetze, sei individuell, und es gebe Raum für Kreativität.

Auf unserer Website finden Sie den ganzen Artikel:
www.tinyurl.com/gemeinde-zuhause

A man with a beard, wearing a dark blue suit jacket over a light blue shirt and brown trousers, stands on a wooden bench. He is leaning on the railing of the bench with both hands. The bench is made of dark wood and has several flower boxes attached to it, filled with orange and purple flowers. Behind the bench is a stone building with several windows, each with a flower box. The building's facade is made of light-colored, irregularly shaped stones. In the background, a red sign with the word 'CAFE' is visible. A red banner at the top of the image contains white text. The overall scene is outdoors, likely in a village square or street.

Armin Zeiter, Gemeindepräsident
von Grengiols (VS)

*Er will seinen
Beitrag leisten*

Armin Zeiter führt die Gemeinde Grengiols mit grossem Engagement, obwohl er anfangs nichts von Politik wissen wollte. Für das Amt hat der Gemeindepräsident sein Pensum bei der Raiffeisenbank reduziert und arbeitet auch in der Freizeit.



Herr Zeiter, wie sind Sie dazu gekommen, sich aktiv in der Gemeinde zu engagieren?

Armin Zeiter: Anfangs wollte ich eigentlich nichts mit Politik zu tun haben. Dies vor allem aufgrund des zeitlichen Aufwands, der doch grossen Verantwortung gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern sowie möglicher Reaktionen von Bankkunden. In der ersten Legislatur wurden fünf Gemeinderäte nach Majorz gewählt – drei von uns, ohne dass sie Wahlkampf betrieben hätten. Diese ersten vier Jahre mit den Ressorts Finanzen und Schule haben mein Inter-

PRÄSIDIUM

esse geweckt und mir gezeigt: Wer aktiv mitgestaltet, kann einiges bewegen. Es ist für mich eine Selbstverständlichkeit, soziale Verantwortung zu übernehmen. Deshalb ist es mir wichtig, öffentliche Interessen nicht nur finanziell zu unterstützen, sondern aktiv einen Beitrag zu leisten.

Wie viel Zeit nimmt das Amt in Anspruch?

Zeiter: Ich habe mein Arbeitspensum als Leiter Finanzberatung bei der Raiffeisenbank Aletsch-Goms auf 80 Prozent reduziert. Das Amt eines Gemeindepräsidenten nimmt zwischen 30 und 40 Prozent in Anspruch – dieser Mehraufwand geht zulasten der Freizeit und vor allem der Familie.

Welche Kompetenzen, die Sie als Gemeindepräsident erworben haben, können Sie in Ihrem Beruf anwenden?

Zeiter: Zum einen bietet ein öffentliches Amt eine ideale Plattform, um das persönliche Netzwerk zu erweitern und die Sozialkompetenz zu steigern. Zum anderen erhält man die Möglichkeit, Erfahrungen in diversen Bereichen zu sammeln, beispielsweise bei der Leitung von Sitzungen, bei der Präsentation von Projekten sowie bei der Motivation von Mitarbeitenden.

Auf unserer Website finden Sie den ganzen Artikel:
www.tinyurl.com/gemeinde-zuhause

SO ARBEITEN EXEKUTIVMITGLIEDER IN SCHWEIZER GEMEINDEN

Nebenamt

Exekutivmitglieder erhalten eine einkommenssteuerpflichtige Entschädigung, sind aber keine Angestellten der Gemeinde im personalrechtlichen Sinne. Sozialversicherungsbeiträge werden keine geleistet. Eine anderweitige vollzeitliche Berufstätigkeit ist möglich. Das Nebenamt ist in den meisten kleinen Schweizer Gemeinden das Standardmodell; die Kantone Aargau und Zürich sind hauptsächlich so organisiert.

Teilamt

Exekutivmitglieder werden von der Gemeinde teilzeitlich angestellt, zum Beispiel mit einem Beschäftigungsgrad von 30 oder 50 Prozent. Sie erhalten einen regulären Lohn. Dieser ist einkommenssteuerpflichtig und untersteht auch der Sozialversicherungspflicht. Eine anderweitige Tätigkeit im angestammten Beruf ist in der Regel nur im Teilzeitpensum möglich. Teilämter sind vor allem im Kanton Luzern verbreitet.

Vollamt

Exekutivmitglieder werden von der Gemeinde vollzeitlich angestellt und erhalten einen regulären Lohn. Dieser ist einkommenssteuerpflichtig und untersteht auch der Sozialversicherungspflicht. Eine Tätigkeit im angestammten Beruf muss aufgegeben werden. Das Modell ist vor allem in der Ostschweiz verbreitet, wo der Gemeindepräsident vollamtlich arbeitet, sowie in den grossen Schweizer Städten.

Und Sie?

Erkundigen Sie sich bei Ihrer Gemeinde nach dem geltenden Modell!



Schweizerischer Gemeindeverband
Association des Communes Suisses
Associazione dei Comuni Svizzeri
Associaziun da las Vischnancas Svizras

Sponsor des Projektes:

RAIFFEISEN